

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate, d. Spaltzeile 5 Pf., werden b. N. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johannes-Allee und Waisenhausstraße 6.

Abonn. vierteljährlich 30 Rgr. bei anentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Rgl. Post vierteljährlich 29 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Nr. 71.

Dienstag, den 12. März

1861.

Dresden, den 12. März.

Gestern Abend 5 Minuten nach 9 Uhr ertönte die Sturmglocke in dreimaligem Anschlag und verkündete ein Feuer, dessen Größe und Richtung sich durch einen hellen Schein am nächtlichen Himmel zeigte. Es brannte der Apollo-Salon in der Nähe des Feldschlösschens und der Chemnitzer Straße, bekanntlich das mit großer Eleganz ausgestattete, durchaus hölzerne Gebäude, welches beim letzten Dresdner Bogelschießen sich eines außerordentlich bedeutenden Besuchs erfreute und seit Ende vorigen Jahres für gesellige Zwecke in der Nähe des vorgenannten Etablissements errichtet wurde. In Zeit von einer Stunde war das große Gebäude total niedergebrannt, einen mächtigen Feuerregen von Westen nach Osten verbreitend. Es war ein schauerlich-imposanter Anblick, als gegen halb 10 Uhr das große Feuergerippe mit Krachen zusammensürzte. Alle Löscheversuche waren bei dem heftigen Sturme vergeblich und wurden auch so viel wie gar nicht in Anwendung gebracht. Ueber die Entstehung und Verwahrlosung des Feuers ist bis jetzt durchaus etwas Bestimmtes nicht zu sagen. — Das Etablissement war verschlossen und ohne irgend welchen Besuch. Das Feuer wurde schon vor 9 Uhr in dem westlichen Seitenflügel bemerkt; Vorübergehende sahen um diese Zeit schon die hellen Flammen das ganze Gebäude durchjucken, vermuthlich hatten die Vorhänge zc. zuerst Feuer gefangen. Soviel wir wissen, ist Seiten der Besitzer das Gebäude versichert, doch dürfte dem Restaurateur zum Feldschlösschen, Herrn Frank, an seinem Mobiliar ein bedeutender Schaden erwachsen sein. In der ersten Stunde war das große, kostspielige Etablissement der Erde gleich!

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen: Am vorigen Sonnabend befand sich ein höchst frecher und, wie es den Anschein gewinnt, unverbesserlicher Dieb auf der Anklagebank, der wegen Diebstahls schon zweimal, darunter mit Arbeitshaus bestrafte Handarbeiter G. A. S. Richter von hier. Wie schon im vorigen Freitagssblatt erwähnt wurde, so hatte die gegen ihn gerichtete Anklage schon am 6. d. M. begonnen, in welcher er zwei der hauptsächlichsten ihm beigegebenen Diebstähle standhaft abgeläugnet hatte. Da er behauptete, einen bei ihm vorgefundenen Rock nicht nur von einer bestimmt angegebenen Person gekauft zu haben, sondern auch zur Zeit der Verübung des Diebstahls bei einem Fleischer in Reissen gewesen zu sein, so hatte das Gericht beschlossen, zur Erörterung der Wahrheit die von ihm namentlich genannten Personen noch als Zeugen zu berufen und die Verhandlung einstweilen bis auf Sonnabend halb 4 Uhr vertagt. Am Nachmittag des 6. März mochte ihm aber wohl die Kupflosigkeit seiner Ausflüchte einleuchtend

geworden sein. Er hatte sich deshalb bei Herrn Staatsanwalt Heinze vorführen lassen und dort angezeigt, daß er auch die fraglichen beiden Diebstähle (bei Hermisdorf und Franz) zu der Zeit, unter den Umständen und an den Effecten ausgeführt habe, wie solches Alles in der Hauptverhandlung von den Bestohlenen angegeben worden sei. Auf Befragen, warum er nicht gleich mit der Wahrheit herausgegangen, war die Antwort erfolgt, er habe sich vor den Zuhörern geschämt und deshalb mit dem Geständnis zurückgehalten. So geschah es, daß nunmehr die erwähnten zwei Zeugen nicht bestellt wurden und er in der fortgesetzten Hauptverhandlung auch in Betreff der fraglichen Diebstähle, wie bei den übrigen, ein unumwundenes Geständnis ablegte. Es lagen zwei Verweisungen gegen ihn vor, in denen ihm sechs qualificirte Diebstähle beigegeben wurden. Zunächst hatte er Ende August oder Anfangs September v. J. in einer stürmischen Nacht aus der Behausung des Begüterten C. G. Rahnißsch zu Nobschag, in welche er durch Zertrümmerung einer Fensterscheibe sich Eingang verschafft, eine Anzahl Kleider und Effecten gestohlen, deren Gesamtwertb sich auf etwas über 6 Thlr. belief. Sodann war er am 8. Decbr. nach Eröffnung eines nicht zugewirbelten Fensterflügels in die Wohnung C. G. Gebauers zu Merbitz eingestiegen und hatte dort außer mehreren Bekleidungsstücken sich auch einen Kartoffelsack (1) erholt; der Werth sämmtlicher Gegenstände war hier auf 5 Thlr. 13 Rgr. ermittelt worden. Sechs Tage darauf (14. Decbr.) war er abermals bei nächtlicher Weile in das Gebäude F. A. Mühle's in Brabschütz ebenfalls durch ein eingeschlagenes Fenster gestiegen und hatte dort einen Kleiderdiebstahl verübt, dessen Gesamtbetrag die Höhe von 20 Thlr. 20 Rgr. erreichte. Dies waren die Gegenstände des ersten Verweisungsbeschlusses. Im Laufe der Untersuchung waren aber noch folgende von ihm in einer noch früheren Zeit begangene Diebstähle ans Licht gekommen und nachträglich gleichfalls zur Hauptverhandlung verwiesen worden. Zuerst hatte er in der Nacht vom 24. bis 25. Decbr. 1859 bei dem Gutsbesitzer J. G. Hermisdorf in Untersdorf sein unheimliches Wesen getrieben. Dort war er auf das mit Stroh gedeckte Dach von der Diebelseite aus gestiegen, und von da, nachdem er durch Herausreißen einiger Bündel Stroh und einer Dachsparre sich eine geeignete Oeffnung bereitet, auf den Gang des ersten Stockes, von hier in die unverschlossene Oberstube gelangt. Aus einem dort befindlichen, ebenfalls unverschlossenen Schranke hatte er nun 3 Oberrocke, 1 Paar Hosen, 1 Weste zc., so wie 6 Thlr. 15 Rgr. an baarem Gelde sich zugeeignet (Gesamtbetrag 28 Thlr.) und war damit glücklich entkommen. Ein bei ihm später vorgefundener, daselbst mit gestohlener Rock gab

den ersten Verdacht, daß er diesen Diebstahl verübt habe. In beispiellos frecher Weise war er ferner in der Nacht vom 12. bis 13. Juni v. J. bei dem Gutbesitzer C. O. Franz in Leuteritz eingebrochen, woselbst er früher einmal in Diensten gestanden hatte, daher mit den Localitäten vertraut war. Er hatte hierzu sich abermals eine außerordentlich stürmische Nacht auserkoren. Nach Angabe der Verletzten hatte zwar der angekettete Hofhund einen greulichen Spektakel verführt, so daß dieselben zum Fenster heraus, nichts Arges ahnend, denselben zu beschwichtigen versucht hatten. Dennoch ging Richter frech an das vorgenommene Werk. Am Weinspallier hinaufkletternd, war er zunächst in eine im oberen Gestock auf der Diebelseite gelegene Kammer nach Eindrückung einer Fensterscheibe eingestiegen und hatte von da 4 weiße Frauenröcke, 5 Schürzen und 2 Handtücher (zusammen 5 Tblr. 10 Ngr. taxirt) mitgenommen. Nach wohlgeglungener That hatte er sich trotz allen fortgesetzten Hundegebells auf die entgegengesetzte Diebelseite versüßt, dort eine aus der Scheune erholte Leiter angelegt und war in die sogenannte Käsekammer eingestiegen. Hier gelang es ihm, sich zur Abzug für die bevorstehenden Feiertage mit 8 geräuchernten Blutwürsten zu versehen, die zusammen gegen 16 Pfund Gewicht hatten. Von da war er auf den Oberboden gegangen und hatte dort 2 hausbackene Brode und wahrscheinlich zur besseren Bergung der gestohlenen Gegenstände zwei Säcke mitgenommen (zusammen auf 1 Tblr. 6 Ngr. gewürdet). Bei dieser Gelegenheit hatte er auch noch mehrere in der eben gedachten Kammer stehende verschlossene Schränke, sowie die aus dieser in die nächste Kammer führende, ebenfalls verschlossene Thür gewaltsam aufzubrechen versucht, was ihm jedoch nicht gelungen war. Mit alledem noch nicht zufrieden, hatte er nun auch noch vermittelst der angelegten Leiter in die letztgedachte Kammer einzusteigen, sodann in die im Parterre befindliche Wohnstube zu bringen alle möglichen Versuche gemacht. Aber nachdem er an letzterer ein Fenster eingedrückt, hatte der darin befindliche kleine Hund einen so wüthenden Lärm erhoben, daß er von weiterem Beginnen hatte absehen müssen. Die Bestohlenen versicherten, das treue Thier habe die bei dem Fenster befindliche Stelle der gerade mit frischem Sand bestreuten Stube so gekennzeichnet, daß man von ihrer verwühlten Beschaffenheit auf die Wuth des Hundes hätte einen Schluß ziehen können. Für die Vertheidigung des Herrn D. Schaffrath blieb bei den nunmehr unumwundenen Geständnissen des Angeklagten nichts übrig, als eine mögliche Milderung des Strafmaßes herbeizuführen. Der Gerichtshof erkannte auf 4 Jahre und 3 Monate Zuchthaus.

— Sitzung der I. Kammer am 12. März Vorm. 11 Uhr.
1) Berathung des Berichts der 1. Deputation über den Gesetzentwurf, das Verfahren in Bausachen betr.

— Es liegt uns das Einladungs-Programm vor zu den am 18. und 19. März 1861 abzuhaltenden öffentlichen Prüfungen an der Lehr- und Erziehungsanstalt für Töchter gebildeter Stände zu Friedrichstadt-Dresden (Löbtauer Straße Nr. 13). Den beigefügten Nachrichten entnehmen wir, daß der gegenwärtige Bestand dieser Anstalt 59 Pensionärinnen und 132 Tageschülerinnen, zusammen 191 Zöglinge beträgt. Hierunter sind 9 Freipens. (3 Just'sche Freistellen, 1 Roth'sche, 1 Gerstkamp'sche, 4 aus den Erträgnissen und den von Mitgliedern der Loge zum goldenen Apfel geleisteten Beiträgen erhaltene) und 8 Freischülerinnen inbegriffen. Der im verfloffenen Jahre verewigte Rittergutsbesitzer Herr Gottlob Schütze auf Schweitz hat der Anstalt eine in 3 Jahren zahlbare namhafte Summe testamentarisch vermacht. Dem trefflichen Borworte des Hrn. Dir. Krumbholz über „Erziehung“ der Kinder entnehmen wir folgende beachtenswerthen Worte: „Weit mehr als über zu große Strenge haben wir in der modernen Erziehung über die entgegengesetzte Verlehrtheit zu klagen. Sicherlich ist es zwar ein Fortschritt unserer Zeit, daß die mancherlei Züchtigungsinstrumente, welche man ehemals als unentbehrliches Zubehör der Kinderstube ansah, immer mehr in Abgang gerathen und es kann hieraus keineswegs ein Verfall der Kinderzucht abgeleitet werden; aber wenn man so weit geht, jede

halten, wenn man mit der Zuchttrube auch die Zucht selbst ver-schwinden läßt und die Kinder nur in Güte erziehen zu können meint, dann befindet man sich offenbar auf Irrwegen, die zur Verziehung führen. Und diese Irrwege müssen wir für noch weit gefährlicher erklären, als die vorerwähnten. Daß der Irrthum aus Liebe entsprungen ist, kann zu seiner Entschuldigung dienen; aber es kann ihn nicht rechtfertigen. Elternliebe soll keine blinde und thörichte sein. Wenn der Liebe selbst keine Vernunft beizubohnt, wie will sie dann Kinder zu vernünftigen Menschen erziehen? Unverständige Liebe ist es aber, wenn man die Fehler, die doch fröhe genug an dem Kinde zum Vorschein kommen, nicht sieht und nicht sehen will. Kein Kind ist frei von Fehlern; denn — seine Erzieher sind Menschen. Ist es nicht oft, als wollten die Eltern schonen, was sie mit eigener Hand gepflanzt haben? Daß ein Kind zu Fehlern geneigt ist, als das andre, lehrt die tägliche Erfahrung; wer aber sein Kind für einen Engel hält, wird es nur zu bald dahin bringen, daß es keiner mehr ist. Daß eine Mutter ihr Kind trotz seiner Fehler, ja selbst trotz schwerer Vergehungen liebe, ist ein herrlicher Zug ihres Herzens, der göttlichen Liebe gleich; wenn sie es aber mit seinen Fehlern, ja vielleicht sogar um seiner Fehler willen liebt, dann darf man wohl von Verblendung und Thorheit reden. Daß solche Liebe nichts als Schwäche sei, beweist sie am sichersten durch ihre Empfindlichkeit. Nicht genug, daß es eine Art von Anstandspflicht geworden ist, in Gegenwart der Eltern nicht von den Untugenden ihrer Kinder zu sprechen, weil man jene dadurch zu verletzen fürchten muß; auch den durch Amt und Pflicht Berufenen, den Lehrern und Altkleidern der Kinder, wird es zuweilen recht übel ausgelegt, wenn sie dem Mutterhöhnchen eine heilsame Strafe angedeihen lassen oder das Goldtöchterchen über seine schlimmen Neigungen schelten. Wer wohlmeinenden Rath verachtet, handelt unklug und wer seinem unartigen Kinde die Brücke tritt, ist ein Verzieher desselben. Oft genug schon füllten sich die in Liebe verblendeten Elternaugen mit Kummerthänen! Jene Liebe zeigt sich auch darin als Schwäche, daß sie selbst gegen erkannte Pflichtwidrigkeiten des Kindes nichts vermag. Sie kann es schon nicht über sich gewinnen, seinen ungehörigen Wünschen mit Festigkeit entgegen zu treten. Man weiß recht wohl, daß manches dem Kinde „eigentlich“ nicht gestattet werden dürfe; aber der kleine Liebling bittet gar so sehr oder er will es „durchaus“ haben und so wird ihm dieses eine Mal noch gewährt. Aller Anfang ist klein, heißt es aber in der Erziehung. Der über die bessere Ueberzeugung der Eltern gewonnene kleine Sieg ermutigt zu neuen Versuchen. Der Liebling benützt die frohe Laune des Vaters, um ihm Zugeständnisse abzuschmeicheln; er tritt gegen die schwache Mutter mit vermehrtem Ungestüm auf; man giebt noch einmal und wieder nach und ehe man es sich versteht, ist der Trostlopf fertig. Noch weit weniger hat solche Liebe die Kraft, gegen hervorbrechende Unarten kräftig aufzutreten. So wenig auch das Geschäft der Erziehung der Hauptsache nach in der Anwendung von Strafen besteht, so machen sich diese doch gerade unter solchen Verhältnissen am ersten nothwendig. Denn jene überschwengliche Liebe lockt, gleich einem schwülen März, die Triebe des kindlichen Herzens zeitig hervor und die Klage wird nicht selten gehört, daß die gütigsten Eltern die unartigsten Kinder haben. Nicht trotzdem, daß du ihnen immer so gütig warst, liebe Mutter, sondern weil du es warst, sind deine Kinder aus der Art geschlagen. Heißt es nicht: Welchen der Herr lieb hat, den züchtigt er? Wer es nicht über das Herz bringen kann, ungehorsame Kinder zu strafen, dem werden sie zu Kopfe wachsen. Steigert sich die Rachsicht der Eltern gegen des Kindes Fehler noch durch die Sorge über seine schwächliche Gesundheit; ist es vielleicht das einzige, das ihnen verliehen worden oder nach schmerzlichen Verlusten noch geblieben ist; werden Vater oder Mutter selbst durch andauernde Krankheiten heimgesucht, dann vermehrt sich auch die Gefahr der Verziehung. Man will beschwichtigen, Aufregung vermeiden, Aerger ersparen und drückt zu den bedenklichsten Dingen die Augen zu. Gewiß ist die Erziehung unter solchen Umständen doppelt schwierig; umsomehr soll aber die Liebe dabei den Verstand zu Rathe nehmen.“

— Ein l. sächs. Erfindungspatent erhielten auf 5 Jahre:

am 6. März die Herren Gebrüder Joseph und Johann Hampel in Dresden und Zaukeroda auf eine doppelt wirkende calorische Expansionsmaschine einschließlich deren Anwendung für Dampfkraft; am 7. März der Kaufmann Herr Friedrich Wilhelm Albert Grassée in Königstein auf Verbesserungen in der Essigbereitung.

— In Folge einer, unter sämmtlichen Zollvereinsstaaten getroffenen Vereinbarung hat das Finanzministerium verordnet, daß die Erhebung des Eingangszolles von Zinn in Blöcken, Stangen etc. (Abtheilung II. des Vereins-Zolltarifs Pos. 43 Anmerkung) vom 1. April d. J. an einzustellen ist, wonach sich die Zoll- und Steuerbehörden und alle Betheiligten zu richten haben.

— Repertoire-Entwurf des königl. Hoftheaters:
Donnerstag: Das Versprechen hinter'm Heerd. Die Versuche. Die Wiener in Berlin. (Mandel, Fliedermüller, Frau v. Schlingen — Frä. Müller als Gast.) Freitag: Oryphus. (Eurypidee — Frä. Müller als Gast.) Sonnabend: 3. 1. M. Zurück! Sonntag: Lohengrin. Montag: Die Mündel. (Philipp Broof — Herr Emil Devrient.)

— Das „Zwickauer Wochenblatt“ schreibt: In dem benachbarten Dorfe Härtensdorf bei Wildenfels, welches unter dem Namen Hartwigsdorf schon 1322 urkundlich vorkommt, ließ vor Kurzem ein Gutsbesitzer eine nahe bei seinem Gehöfte gelegene Wiese drainiren und fand beim Grabenziehen unter einer Steinplatte einen Topf mit uralten Silbermünzen. Es zeigte sich, daß es wohlerhaltene sogenannte Bracteaten von Silberblech und verschiedenem Gepräge, meist von der Größe eines Achtgroschenstücks waren und daß dieselben dem 12. und 13. Jahrhundert angehörten. Es ist dies der erste bekannte Fall, daß solche Bracteaten oder Hohlmünzen in den Umgebungen Zwickaus gefunden worden sind, und noch zu bemerken, daß die Münzen denjenigen, welche im vorigen Jahre bei Neudorf im Verbauer Walde gefunden worden sind, gleichen.

— Am 2. März, berichtet man aus Lichtenstein, ist das dem Kohlenfuhrmann Förster gehörige Hintergebäude, welches im Umbau begriffen, infolge unterlassener Absteifung des obern Geschosses nach der Befestigung der neuen Umfassungsmauer des Parters eingestürzt und hierdurch der Maurergeselle Hüttenrauch zwar schwer, doch nicht lebensgefährlich, und die im Gebäude wohnhafte Ehefrau des Webers Vogel nur leicht verletzt worden, während ein Kind der Pestern, das sich ebenfalls mit in dem Gebäude befunden hat, gänzlich unverletzt geblieben ist.

— Am 8. Abends zwischen 10 und 11 Uhr ward bei Waldheim der Begüterte K. G. Ulbrich aus Reichenbach in unmittelbarer Nähe seiner Wohnung menschlins überfallen, durch mehrere Schläge am Kopf dergestalt verletzt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt und seiner ungefähr 1 Thlr. Geld betragenden Baarschaft beraubt.

Tagesgeschichte.

Berlin, 11. März. (Tel. Dep. d. Dr. J.) Laut Nachrichten von der polnischen Grenze hat am 9. März in Warschau in allen Gotteshäusern ein Frauergottesdienst stattgefunden. Die Börse und alle Geschäfte waren an diesem Tage geschlossen. Die Bürgermiliz, 440 Mann stark, erhielt ohne Mitwirkung der Polizei die Ordnung; die Ruhe ist nirgends gestört worden.

Krakau, 8. März. Der „Gaz“ berichtet aus Warschau: Die polnische Bank hat mehrere Millionen der Intendantur gehörige russische Papiere in Depot, zu deren Umtausch sie nicht verpflichtet ist. Die Regierung verlangte die Auszahlung in baar, da die Bank verweigerte, umzingelte das Militär das Gebäude und nahm die Regierung den Betrag aus dem Metallvorrathe. Die Säle des königlichen Schlosses werden zu Casernen eingerichtet.

Italien. Während die „Autog. Corr.“ wissen will, daß Franz von Bourbon mit seiner Familie so lange in Rom verbleiben will, als sich die mit bourbonischen Banden besetzten Festungen des Königreichs gegen die Piemontesen noch halten, wird der „Patrie“ aus Rom gemeldet, daß die genannte Familie sich sehr bald nach Bayern begeben werde. Eine sehr geringe Anzahl von Personen wird sie dahin begleiten. General Bosco geht nach

Madrid, wo er, wie man glaubt, in spanische Dienste treten werde. Bekanntlich empfing der Bourbonne einige Tage nach seiner Ankunft in Rom den General Goyon und das französische Offiziercorps. Bei dieser Gelegenheit hielt der König, laut der Union, folgende Anrede: „General! In dem Augenblicke, als ich Neapel verließ, begriff ich, wie unrettbar meine Lage sei. Indem ich mich am Volturno und Garigliano verteidigte, indem ich mich in Gaeta einschloß, war mein einziger Gedanke, so viel ich vermochte, die Ehre der Armee, des Landes und meiner Familie zu rächen. Als Soldat glaube ich meine Pflicht erfüllt zu haben, und ich bin stolz darauf. Jetzt will ich alle diejenigen, welche die Ursache so vieler Uebel sind, vergessen und nur das edle Andenken an meine tapfern Waffengefährten bewahren, die zu diesem Zwecke Alles geopfert haben, und es ist mir leid, daß ich mich von ihnen trennen mußte.“

Königliches Hoftheater.

Am Sonnabend kam zum ersten Male in deutscher Sprache Fioravanti's „Dorffängerin“ zur Aufführung. Der Componist wurde im Jahre 1764 in Rom geboren, und gehörte seiner Zeit zu den beliebtesten Londichtern. Die Musik ist leicht und ansprechend, die Melodien sind noch heut von origineller Frische und so bleibt das wahre Schöne ewig jung. Die Aufführung ließ nur wenig zu wünschen übrig. Frau Jauner-Krall sang und spielte vortrefflich, wie auch die Damen Avoleben und Waldamus ihre kleineren Partien zur Zufriedenheit gaben. Die Herren Rudolph, Ritterwurzer, Raeder und Marchion waren ebenfalls sehr brav, und müssen wir es besonders anerkennend erwähnen, wie Herr Ritterwurzer selbst die komische Figur des Kapellmeisters stets in den gehörigen Grenzen zu halten mußte. Dasselbe können wir jedoch nicht immer von Herrn Raeder sagen, da er hin und wieder zu sehr den Humor der Lokalposse vorherrschen ließ.

Die Oper gefiel sehr, das Haus war in allen Räumen gefüllt, und zu wiederholten Malen wurden alle Mitwirkende gerufen. Wir erlauben uns daher die Frage, warum an dieser Hofbühne so selten italienische Opern zur Aufführung gelangen. Vor 30—40 Jahren erfreute sich die italienische Musik in Dresden einer ganz besondern Pflege, wir erinnern nur an die Namen Pallagesti, Schiasetti, Pesadori, Bezi und Benicasa, und bedauern es, dieses Musikgenre beinahe gänzlich verdrängt zu sehen. Wir gehören gewiß zu den wärmsten Verehrern deutscher Tonkunst, allein auch die Italiener haben namentlich in der Opernmusik Gutes, ja theilweise Vortreffliches geleistet. Für die Sänger selbst erscheint es aber fast nothwendig, italienische Musik nicht gänzlich zu vernachlässigen, da dieselbe zur kunstvollen Ausbildung der Stimme durchaus nothwendig erscheint. In der ganzen Wintersaison hörten wir nur Lucia von Lammermoor, und vermiften namentlich die Opern: Norma, Montechi, Nachtwandlerin und die Puritaner von Bellini, Liebeskrank, Regimentstochter, Lucretia Borgia, die Favorite von Donizetti, Barbier von Sevilla, Othello u. s. w. von Rossini, wie auch den Trovatore von Verdi. Wenn wir für letztere Oper auch gerade nicht schwärmen, so enthält sie doch manche hübsche Melodie und wird, gut gegeben, stets ein dankbares Publikum finden. — Möge man daher neben sogenannten großen Opern auch zuweilen eine Italienische vorführen, denn nur aus der Vielseitigkeit entspringt wahrer Gewinn für Kunst und Kunstfreunde.

Feuilleton und Vermischtes.

* Die Wirthschaft der geistlichen Schwestern im Wiedener Krankenhause zu Wien. „In omnibus charitas!“ Keinem unbefangenen Beobachter kann die Thatsache entgangen sein, daß die Chronique scandaleuse unserer Tage ihre Nahrung vorzugsweise dem kirchlich-religiösen Gebiete zu entnehmen pflegt. Einen weiteren Beleg hierfür bieten die Zustände im Wiedener Spital zu Wien, über welche jetzt die Untersuchung geschlossen ist und der Richterspruch erwartet wird. Bekanntlich haben in diesem Krankenhause geistliche Schwestern die Beschäftigung und Verpflegung der Kranken contractlich übernommen, wobei die Regierung mit wahrer Liberalität der Congregation der Schwestern außerordentliche Vergünstigungen zu-

gestanden hat. In welcher uneigennütigen Weise diese frommen Damen viertel Jahr lang zum Besten der ihnen anvertrauten Kranken gewirthschaftet haben, läßt sich ungefähr aus folgenden Angaben ersehen, welche sowohl durch die Zugeständnisse und Ausweise der Oberin, als durch die Angaben der Aerzte festgestellt sind. Nach den äußerst genauen Berechnungen des Prim. D. Dinsl haben die Schwestern im günstigsten Falle an Rindfleisch mindestens um 120 Ctr. jährlich zu wenig geliefert, somit verwirthschafte 3000 fl. ö. W. An Brennöl wurden nach dem Ausweise der Oberin jährlich um 25 Ctr. weniger geliefert, somit erspart 750 fl. Da die Schwestern in 3 Jahren nur 12 Stück neue wollene Decken anschafften und nur sehr wenige reinigen ließen, so ersparten dieselben jährlich wenigstens 3000 fl. Da keine bauliche Reparatur von der Congregation vorgenommen, an Hauseinrichtung und Requiraten nur das Allerdringendste, in der Wäsche aber nicht einmal das Nothwendigste nachgeschafft wurde, so mußten in diesen Rubriken wenigstens jährlich 4000 fl. erspart werden. Was die Schwestern an der Kost, der Heizung, Reinigung der Wäsche und der Localitäten, an Stroh, Bettzeug &c. nach der zu Tage gekommenen Knauferei erspart haben müssen, wird gering angeschlagen, wenn man annimmt, daß von diesen Ersparnissen die Schwestern selbst sammt ihrem Dienstpersonale gelebt haben und somit die ihnen von der Regierung besonders zugestandene jährliche Entschädigung von 21,000 fl. ersparen konnten, wobei noch eine besondere Gratification von ca. 3500 fl. jährlich für das Wartepersonal in Rechnung zu bringen ist. Der jährliche Profit der ehrwürdigen Schwestern stellt sich somit nach einer äußerst billigen und gewissenhaften Berechnung in runder Summe auf 40,000 fl. ö. W. heraus, und da diese Wirthschaft bereits viertel Jahr besteht, so dürfte sich die Congregation bereits für den Fall der Noth den ganz artigen Zehrpennig von 140,000 fl. zurecht gelegt haben. Das also — heißt es in der betr. Wiener medicinischen Zeitschrift weiter — das also ist die uneigennütige Liebe, welche man bei anderen Krankenwärterinnen nicht finden kann; das ist die christliche Barmherzigkeit, welche sich kein Gewissen daraus macht, den armen, hilflosen Kranken im Schmutze liegen, darben und hungern zu lassen und sich auf seine Kosten zu bereichern! Was soll man aber von einem solchen geistlichen Orden sagen, wenn derselbe schließlich noch die Unverschämtheit besitzt, wegen Theuerung der Lebensmittel bei der Regierung noch um eine Unterstützung einzukommen und die bewilligte Unterstützung von 1200 fl. für 3 Monate auch wirklich anzunehmen kein Bedenken trägt!

* Fräulein Goshmann, die sich mit Baron v. Profesch-Osten vermählt, hat am 7. März in Wien vom Theater Abschied genommen, auf derselben Bühne (dem Hofburgtheater), wo sie vor wenigen Jahren als bescheidene, kaum genannte Sängerin erschien, und vor demselben Publikum, welches ihre eminente Begabung stets so freudig anerkannte. Die anmuthige Künstlerin trat in der Rolle zum letzten Male auf, die sie selbst als eine Art Talisman ihrer Laufbahn betrachtet — in der „Grille“. Das Haus war überfüllt, der Empfang ein stürmischer, Beifall folgte fast jedem Worte, Hervorruf nach jedem Acte, Bouquets, Kränze und ein Regen kleiner Goshmann-Photographien, der von den Gallerien niederströmte. Die von tiefer Rührung überwältigte Künstlerin sprach am Schlusse einige Abschiedsworte, zuletzt mit von Thränen erslickter Stimme, und der Vorhang fiel; — die Ovationen wurden aber noch außerhalb des Theaters fortgesetzt, wo eine große Menschenmenge Fräulein Goshmann erwartete und begrüßte, welche auf stürmisches Verlangen einen Kranz zerpfücken und vertheilen mußte. Man wollte durchaus ein Erinnerungszeichen an die letzte „Grille“ und es wurde mit Grazie gespendet.

* Ein amerikanisches Testament. Ganz kürzlich, sagt ein New-Yorker Blatt, starb ein bejahrter Gentleman, ein Pflanzer in einem der südlichen Staaten, der ein Vermögen von 100,000 Dollars hinterließ, über das er in seinem Testamente in folgender Art verfügt hat: Ich vermache mein ganzes Vermögen den Kindern meines Bruders unter den folgenden Bedingungen: Da ich wünsche, meine Erkenntlichkeit für den Dienst auszudrücken, den mir mein neufundländer Hund erzeigt hat, der mir eines Tages,

als ich in Gefahr war zu ertrinken, das Leben rettete, und da es mir zugleich am Herzen liegt, für meine Haushälterin zu sorgen, so ernenne ich meine erwähnte Haushälterin zur Wärterin, Vormünderin und Pflegmutter meines Hundes. Meine natürlichen Erben sollen ihr in dieser Beziehung aus meinem ganzen Vermögen täglich eine Summe in folgender Weise zahlen: Die tägliche Bezahlung soll fort dauern, so lange der Hund lebt, doch keine Secunde länger. Während des ersten Jahres nach meinem Tode, oder so lange der Hund leben wird, soll meine Haushälterin täglich 5 Dollars empfangen, im zweiten Jahre soll sie täglich 10 Dollars, im dritten 15 Dollars empfangen und so fort bis zu dem Tode des Hundes. Im Laufe des Monats, in welchem der Hund sterben wird, soll meiner Haushälterin für jeden Tag der Existenz des Hundes die Summe von 125 Dollars bezahlt werden. An dem Tage seines Todes soll sie für die Stunde des Lebens des Hundes 250 Dollars erhalten. In der letzten Stunde seines Lebens soll sie für jede Minute, die er lebt, 375 Dollars, und für jede Secunde der letzten Minute 500 Dollars bekommen. Mein Notar ist beauftragt, über die pünktliche Ausführung meines letzten Willens zu wachen.“ Dieser excentrische Herr scheint für seinen Hund ähnliche Gefinnungen, wie Lord Byron für den seinigen, genährt zu haben. Was die Erben denken oder thun werden, können wir nicht sagen, wir würden uns aber sehr wundern, wenn der Hund noch lange am Leben bliebe. Angenommen, der Hund stirbe 59 Minuten und 59 Secunden nach 5 Uhr Abends am dreißigsten Tage des ersten Monats nach dem Tode seines Herrn, so würde die Haushälterin von den Erben folgende Summen fordern können:

| | | |
|----------------------------|---|----------------|
| 30 Tage zu 125 Dollars | = | 3,750 Dollars, |
| 11 Stunden zu 250 Dollars | = | 2,750 „ |
| 59 Minuten zu 375 Dollars | = | 22,125 „ |
| 59 Secunden zu 500 Dollars | = | 29,550 „ |

Summa 58,125 Dollars.

* Eine Wahnsinnige. Man schreibt aus Paris: Eine anständig gekleidete Frau erschien am 25. Februar am „Quai de l'Escluse“ und fragte, ob es wohl hier sei, wo der Kaiser wohne. — „Ja“, erwiderte ihr der Portier, welcher daran gewöhnt war, Narren zu sehen und einen derartigen Besuch ahnte. — „Ist Se. Majestät sichtbar?“ — „Nicht für Jedermann.“ — „Wohlan! sagen Sie ihm, daß ich es bin.“ — „Ja, Sie?“ — „Ich bin die verstößene Gemahlin des Papstes. Ich will mich an seiner Verachtung rächen; Sie sehen wohl ein, daß es dringend ist, daß ich auf der Stelle mit dem Kaiser spreche.“ — „Madame“, sagte der Portier, „man wird Sie dahin führen, wohin Sie berufen sind zu gehen.“ Zu gleicher Zeit winkte er einem Sergeant de Ville, welcher die Berrückte vor den Commissär des Quartiers brachte. Diese Magistratsperson bemerkte schnell den geistigen Zustand der Frau. Sie stellte sich, als wolle sie auf ihre Ideen eingehen und ließ sie durch Agenten auf die Präfectur bringen. Man konnte bis jetzt noch nichts Näheres über die Identität dieser Unglücklichen erfahren. Auf alle Fragen antwortete sie nur, daß sie von Christus abstamme und daß sie hinlänglich bekannt sei. Maßregeln sind bereits getroffen, um sie in eine Irrenanstalt zu bringen.

* Paris. Eine deutsche Sängerin, Fräulein Fanny Cornet, welche schon in mehreren Concerten sang, unter Andern in dem des Herrn Pianisten Carl Brandt, Nefte von C. M. v. Weber, debütierte mit Glück und sprechen sich die dortigen Blätter folgendermaßen aus: Fräulein Fanny Cornet ist eine liebenswürdige Künstlerin mit einer sympathischen ausgebildeten Stimme, welche ohne große Kraft ausgiebig und klangvoll ist. Fräulein Cornet singt mit Leichtigkeit die schwersten Passagen, kurz ihre Methode ist vorzüglich. Sie sang die Cavatine aus dem Barbier sowie Variationen über ein Schweizerthema mit außergewöhnlichem Beifall und wurde nach beiden Vorträgen einstimmig gerufen. Die Acquisition einer Sängerin von solchem Talent ist daher für unsere Concertsaison sehr wünschenswerth.

* Mit einer neuen Erfindung haben die Deutschen den Engländern den Rang abgelassen. Man fabricirt nämlich augenblicklich in Wien Stahlwaarrn von so ausgezeichneter Härte, daß dieselben, wie Diamanten, zum Glascneiden benutzt werden können. Der Stahl wird auf eigene Weise mit Wolframerg behandelt und erhält dann diese Härte. Wir sahen ein Taschenmesser, durch welches sich mit Leichtigkeit Glas schneiden ließ.

Von meinem schon rühmlichst bekannten

(Die 1 Bl.
1 Thlr.)

Weissen Brustsyrop

(Die 1 Bl.
15 Ngr.)

wovon Herr Curt Altmann, in Braun's Hotel
alleiniges Hauptlager

hat, erlaube ich mir von den vielen Attesten nur zwei beizufügen.

Attestat.

Bei den in diesem Winter herrschenden krankhaften Witterungseinflüssen, welche unsere Provinz aller Orten, ja darüber hinaus epidemisch überziehen und insbesondere Krankheiten der Hals- und Brustorgane wie der Schleimhäute überhaupt sehr ergreifen und befallen, hat sich von den verschiedenen dagegen empfohlenen Mitteln der weisse Brust-Syrop aus der Fabrik von G. A. W. Mayer in Breslau sehr wirksam und heilsam erwiesen; die Bestandtheile sind in ihren Wirkungen diesen Organen vorzugsweise zugewandt, daher lösend, die Schleimabsonderung beihätigend und den Auswurf befördernd. Besonders wohlthätig bewährt sich der Brustsyrop bei den Personen, welche ihre Sprache anstrengen müssen und ist wegen seiner Qualität selbst für Kinder zweckdienlich anwendbar. Ein Fall von sehr bedenklichem chronischen Husten und ein zweiter von Raubheit und Trockenheit im Sprachorgane sind als vollständig beseitigt kürzlich von mir beobachtet worden und es verdient somit dieses Fabrikat der besten Empfehlung zu seiner hilfreichen Anwendung.

Breslau.

Dr. Roschate,

prakt. und Communal-Bezirks-Arzt.

Als uns der diesjährige Frühling, und namentlich der Monat März mit seinem beständigen Nord-Ost-Winde so viele Katarrhe, zumal der Luftröhre und ihrer Verzweigungen, mit hartnäckiger Heiserkeit vergesellschaftet zuführte, hatten viele meiner Kranken sich mit dem von Herrn Hesse hier selbst zu beziehenden Brustsyrop des Hrn. G. A. W. Mayer in Breslau Erleichterung und wo möglich Heilung zu verschaffen gesucht. Die Erfolge waren so rasch und dauernd, daß ich selbst damals ebenfalls von einer sehr hartnäckigen Heiserkeit heimgesucht, den leicht zu nehmenden Syrop versuchte und bei mehreren Kranken anwandte und weiter empfahl und mit einem Erfolge, daß ich nicht anders als beifällig mich über die Wirkung des genannten Syrops äußern kann.

Halle. (L. S.)

Dr. Weber, prakt. Arzt.

Brod.

Prager, Leipziger, hausbadenes, Schwarzbrod

wird an

Hotels, Institute, Restaurationen, Fabriken, Spitäler und grössere Haushaltungen

ohne alle Beförderungsgelühren in die betreffenden Wohnungen geliefert; vorzüglich erlauben wir uns auf das leicht verdauliche, dabei so sehr nahrhafte Prager Weißbrod (mit P. gezeichnet) aufmerksam zu machen, welches so weiß als Lothwitzer Weißbrod ist und dennoch zu dem außerordentlich billigen Preise von 10½ Pfennigen pro Pfund verkauft wird.

Bestellungen auf alle Sorten Brod werden angenommen in den Brodgewölben Schreiberstraße Nr. 18, Ostwall an der Marienbrücke Nr. 17, gr. Meißnerg. Nr. 25.

J. G. Schindler,
F. G. Seyfert.

Von den so beliebten
frischen rohen Heringen

welche gesotten oder geröstet, an Feinheit die Forellen übertreffen, empfängt stets frische Zusendungen

Moritz Wutke,

Neustadt am Markt Nr. 5.

Für Gewerbetreibende!

Ein thätiger junger Mann aus guter Familie, mit schriftlichen Arbeiten vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Beschäftigung. Gütige Adressen nimmt die Expedition dieses Blattes unter S. O. Nr. 4 entgegen.

Confirmationsgeschenk!

Bei Löser Wolf, Webergasse Nr. 9 ist zu haben:

Schubert, Pastor. Vom Herzen zum Herzen. 1855. Mit 1 Titeltupfer. Eleg. geb. Statt 1 Thlr. für 10 Ngr.

So zahlreich die Erbauungsschriften für Confirmanden sind, so können doch nur

sehr wenige mit vorstehender Sammlung frommer Gedichte einen Vergleich aushalten, dieselbe vereinigt nämlich wahre christliche Frömmigkeit mit angemessener Ausklärung in sich und faßt vorzüglich das moralische Element ins Auge. Die darin enthaltenen Gebete, Morgen-, Abend- und Festtags-Andachten sind wahrhaft erhebend und glaubensvoll, dabei aber für jedes Alter, jeden Stand, jeden Bildungsgrad gleich faßlich und passend; man lese nur gleich das erste Gedicht: „Beten“ und namentlich das jedem Gefühlvollen aus der Seele gesprochene Lied: **Verlaß dich nicht auf Menschen**, welches wir hier folgen lassen und am Besten auf den Inhalt des Ganzen schließen läßt.

Verlaß dich nicht auf Menschen.

Menschenruhm — kein Heiligthum!
Heute will man dich vergotten,
Morgen hörst du dich verspotten.
Suchst du nur bei Menschen Ehr'
Hast du wenig; suche mehr.

Menschengunst — ein Nebeldunst!
Die dich liebend heut' umfassen,
Können morgen schon dich hassen.
Drum sei weise; nur der Thor
Stützt sich auf ein schwankend Rohr.

Menschengruß — kein fester Fuß!
Mancher fragt, wie dir's ergehe,
Sing dir's wohl, so thät's ihm wehe.
Süße Worte, falsche Treu,
Das ist in der Welt nicht neu.

Menschenwort — kein fester Post!
Heute heißt's: Mein Wort zum Pfande!
Morgen: Ich bin's nicht im Stande,
Denn der Spruch: „Ein Wort ein Eid“,
Gilt nicht mehr in unsrer Zeit.

Menschenmacht — sinkt über Nacht!
Die noch heut wie Berge stehen,
Kann der Wind wie Spreu verwehen.
Wer auf Menschenmacht vertraut,
Hat sein Haus auf Sand gebaut.

Menschengut — ein schlechter Hut!
Nicht mit allen Goldeshaufen
Läßt sich Sicherheit erkaufen.
Wer auf Reichthum ruhen will,
Ruhet nicht Minuten still.

Menschenglück — kein Felsenstück!
Mag der Morgen froh erscheinen,
Abends kannst du dennoch weinen.
Auch das heiterste Gesicht
Ist ein Spiegel, der zerbricht.

Menschenzeit — sie reicht nicht weit!
Mancher denkt hinaus auf Jahre,
Morgen liegt er auf der Bahre.
Denn der Tod hält raschen Schritt.
Und fragt nicht erst: Willst du mit?

Fragst du nun: Wo sicher ruhn?
Ruh' in Gott! Ihm glaub' und traue,
Zu ihm bet' und auf ihn schaue!
Er bleibt Gott, wenn Alles fällt,
Selig wer zu Ihm sich hält!

Leipzig, den 11 März.

| Drf. Old | Drf. New |
|----------------------|----------------------|
| Staatsp. 55 | Braunschweig |
| 30/0 88 | Leipziger 138 |
| von 1847 40/0 | Weimarsche |
| von 1857 40/0 | Wiener n. W. 74 |
| Schlef. Eisfabr. | Wechsel: |
| 40/0 | Amsterdam 142 1/2 |
| Randrenindr. | Augsburg 57 |
| 3 1/2 | Dresden 109 1/2 |
| Eisenb.-Actien: | Frankf. a. M. 57 1/2 |
| Alb.-Bahn | Hamburg 50 1/2 |
| Leipziger-Drbd. 214 | London 6,20 1/4 |
| Abbau-Bittau 25 | Paris 79 1/2 |
| Magdeburg-Leipz. 188 | Wien, n. W. 67 1/2 |
| Thüringische 103 | Louisb'or 91 1/2 |
| Bank-Actien: Allg. | Kust. Cassend. 99 |
| Dtsch. Credit: 61 | |

Berlin, den 11. März

| Drf. Old | Drf. New |
|-------------------|-----------------------|
| St.-Schuld. | Berlin-Stett. 109 |
| Scheine | Beybacher 129 1/2 |
| Neue Anleihe | Hess.-Lohr 96 |
| 100 5/8 | Schweidn. alt 96 |
| Rationalanl. | Sächs.-Midd. 134 1/2 |
| 51 | Cosel-Oberb. 37 |
| Prämienanl. | Magd. Wittb. — |
| 117 3/4 | Magd. Edgh. — |
| R. Prf. Anl. 106 | Mecklenburg — |
| Def. Metalliq. | Nordb. Frd. W. 44 1/2 |
| 42 3/4 | Oberschlesisch — |
| Def. 54r. Loose | Def. franz. — |
| 56 1/2 | Rheinische — |
| Def. Gr. Loose 52 | Thüring. — |
| 54 1/2 | Disc. Comm. — |
| R. poln. Schap. | Anth. — |
| obig. | Pr. Bank Anl. — |
| 80 1/4 | Def. Banknot — |
| Actien: Braunsch. | Wechselcourse: |
| 86 1/2 | Amsterd. R. S. — |
| Bankactien | Hamb. R. S. — |
| 71 1/2 | London 3 M. — |
| Darmstädter | Paris 2 M. — |
| 18 | Wien 2 M. — |
| Deffauer | Frankf. a. M. — |
| 70 1/2 | |
| Geraer | |
| 70 1/4 | |
| Gotthar. | |
| 70 1/4 | |
| Thüringer | |
| 54 1/2 | |
| Weimarsche | |
| 74 | |
| Deffauer Cred. | |
| 12 3/4 | |
| Genfer | |
| 22 | |
| Leipziger | |
| 10 1/4 | |
| Leipziger | |
| 54 1/2 | |
| Eisenb.-Act: Ber- | |
| lin-Anhalt 116 | |

Wien, 11. März.

Staats-Papiere. Nationalanlehn 76,25
 Metalliques 50/0 65,10. Actien: Bankactien
 730. — Actien der Creditbank 162, —. — Wechsel-
 course: Augsburg — B. London 147,25 B.
 R. L. Münzducaten 6,98 1/2. Silberdthl 146,50.

Berliner Productenbörse, den
 11. März Weizen loco 72—85 S. — Roggen
 loco 47 S., Jan.-Febr. 46 1/4 S., Frühj. 46 3/8
 S. höher. — Spiritus loco 20 3/8 S.
 Jan.-Febr. 20 1/2 S., Frühj. 20 1/2 S. matter.
 — Rüböl loco 11 1/8 S., Jan.-Febr. 11 1/8
 S. Frühjahr 11 1/8 S. matt. — Gerste loco
 41—48 S. — Hafer loco 24—28 S., Jan.-
 Febr. 25 1/2 S., Frühjahr 25 1/2 S.

Damen, welche in Zurückgezogenheit
 ihre Niederkunst halten wol-
 len, finden freundliche Aufnahme. So auch
 können dieselben Monate lang zuvor Woh-
 nung und Kost erhalten. Zuschriften unter
 P. P. P. in der Expedition der Dresdner
 Nachrichten.

Webergasse 8 pt.
 werden noch wie früher Glas-, Porzellan-,
 Steingut-, Kristall-, Marmor- u. Marmor-
 sachen gekittet; auch ist daselbst der Kitt von
 Herrn Heinrich Gräfenstein aus Halle noch
 zu haben mit Gebrauchsanweisung das
 Stück 5 Ngr.

König. Hoftheater.

Die Dorffängerinnen.
 Komische Oper in 2 Acten von Fioravanti.
 Unter Mitwirkung der Herren Rudolph, Mit-
 terwurzer, Meyer, Marchion, der Damen Jau-
 ner-Kraut, Klodleben, Waldmann.
 Anfang 8 Uhr. Ende gegen halb 9 Uhr.
 Mittwoch den 13. März: Orpheus.

Zweites Theater. Im Altsäd.
 Dienstag, den 12. März:
 Zum 5. Male: Katharina die Zweite von Rus-
 land, oder: Die Hünflinge. Original-Scha-
 vattergemälde in 5 Aufzügen von Ch. Birch-
 Pfeiffer.
 Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Bei **Friedrich Birr**, Bahngasse 2
 part. ist für beigestellte billigste Preise zu
 haben: Die Franklin-Expedition und ihr
 Ausgang. Mit 110 Illustrat., 6 Tonbil-
 dern und 3 Karten, 1861. 6 Hefte (1 Thlr.)
 für 18 Ngr. — Schiller, Fr. v., Gedichte,
 geb. f. 12 Ngr. — Ehtermeyer, Auswahl
 deutscher Gedichte von Hiedt, 10. Aufl.,
 cart. (1 Thlr. 10 Ngr.) für 25 Ngr. —
 Gotlieb, Dr. Lehrbuch der Chemie. Mit
 300 Holzschn. eleg. geb. (2 Thlr. 7 1/2 Ngr.)
 für 1 Thlr. 12 Ngr. — Witschel, Mor-
 gen- und Abendessen in Gefängern. Mit
 Stahlst. Pracht-Einbd. (1 Thlr. 3 Ngr.)
 für 22 Ngr.

**Zwei möblierte
 Zimmer**
 sind zu vermieten und sofort zu beziehen.
 Näheres bei
R. Jentzsch,
Badergasse 31.
 (Ecke des Altmärkts und Badergasse.)

**Harmonika- | Lager & Fabrik
 Concertinen- |**
 bei sehr guter Waare die billigsten Preise;
 alle Reparaturen werden bestens ausgeführt,
 guter Unterricht auf diesen Instrumenten
 wird nachgewiesen.
J. Zähmert, Pfarrgasse 2.

Die beliebtesten Klauen
Bairisch. Appetitskäsechen
 halte ich in vorzüglicher Qualität à Stück
 5 Pf. empfohlen
Ernst Klien,
 am See 22, Ecke der kl. Plauenschengasse.

Rechte Alpen-Butter
 verkauft in Kübeln und ausgewogen zu
 billigem Preis
Bruno Ische,
 Gamenzer Straße.
 In jeder Qualität empfiehlt billigt
Mützen & Hüte
G. Berge, Spörergasse Nr. 12.

Gegen Leibhausscheine auf (Gold u. Silber)
 lautend werden Darlehne, aber nur an den
 Inhaber, nicht an Zwischenpersonen
 sofort gewährt große Schwelger Nr. 10
 vierte Etage rechts, erste Thüre links.

Eine
junge Dame
 wird als Theilnehmerin zu englischem
 Unterricht gesucht. Näheres zu erfragen
 Webergasse Nr. 21, 3 Etage.

Adresskarten,
 Visiten-, Wein- und Einladungskarten, Rech-
 nungen, Etiquetten etc. fertigt sauber und
 billig. **J. Brückner's** Steindruckerei,
 Webergasse 15.

B i e r.
**Bairisch,
 Neumünchner,
 Felsenkeller,
 Waldschlösschen,
 Halbdoppel, à Kan. 1 Ngr.**
 empfiehlt **J. C. Pöschel,**
 Kreuzgasse neben dem zweiten Theater.

Frischen See-Dorsch
 empfiehlt à Pfund 2 Ngr.
A Schreiber jun. Schloßstr. 28.

**Schlafrock-Magazin
 von C. Werm,**
 Rampische Straße Nr. 24 II. Etage.

Dampfwagen: I. Nach Leipzig: Abf.
 Personenz. Mgs. 415, 630 (Köln), Bm. 10 Uhr
 Mitt. 12. Rdm. 2¹⁰ (Paris), Ab. 6¹⁰ (Köln).
 Anf.: Mgs. 9¹⁰, Mitt. 12¹⁵ (Wien), Rdm. 4
 b. 5¹⁰, 10, Rdm. 12.
 II. Nach Chemnitz: Abf.: Mgs. 6³⁰,
 Bm. 10. Mitt. 1¹⁰ Ab. 6¹⁵ — Anf.: Mgs. 2³⁰
 Mitt. 12¹⁵ Rdm. 5¹⁰, Ab. 1¹⁰
 III. Nach Meissen: Abf. fr. 8^{1/2}, 12^{1/2},
 Rdm. 3, Ab. 6^{1/4}, u. 10^{1/4} u. — Anf. früh
 7^{1/2}, 10^{1/2}, Rdm. 4, Ab. 8 u. v.
 IV. Nach Bayreuth: Abf.: Mgs. 7¹⁵,
 Rdm. 2, 6 u. Abds. 8³⁰ — Anf.: Bm. 7³⁰,
 9¹⁵, Rdm. 3³⁰ Ab. 8.
 V. Nach Berlin: Abf.: Früh 6¹⁵,
 Rdm. 3 Anf.: Mitt. 11¹⁰, Ab. 8 u. Rdm. 12¹⁰.
 VI. Nach Wehlitz: Abf.: Mgs. 6, Bm. 10,
 Rdm. 4³⁰, Ab. 6¹⁵, Rdm. 11. — Anf.: Mgs. 9¹⁰,
 Rdm. 2³⁰, 5³¹, Abds. 9¹⁵, früh 1.
 VII. Nach Wien: Abf. von Reust.
 Rdm. 12³⁰ v. Mitt. Rdm. 1 (Wien),
 Mgs. 7 (Prag), 9 (Bodenbach) v. Reust
 Mitt. 12³⁰ v. Mitt. Mitt. 12⁴ (Wien), Rdm.
 2 Ab. 7 (Bodenbach) — Anf. in Mitt.
 5⁴⁰ Ab. 8²⁵, Vorm. 9¹⁰, Mitt. 1, Rdm. 2¹⁵ u.
 Mgs. 2⁴⁵ in Reust Rdm. 2³⁰, Rdm. 3⁴⁰

Dampfschiffe. Abfahrt von Dres-
 den fr. 6 Uhr nach Leitmeritz, Nachm. 2 Uhr
 nach Schandau, Vorm. 9^{1/4}, Nachm. 2^{1/2} u.
 5 Uhr nach Meissen, Nach. 2^{1/2} Uhr nach
 Riesa. — Ankunft in Dresden Vorm. geg.
 8^{1/2} von Schandau, Nachm. geg. 4 Uhr von
 Leitmeritz, Vorm. geg. 8^{1/2}, Nachm. 1 u. 4^{1/2}
 Uhr von Meissen, Mittag geg. 1 Uhr von
 Riesa

Kunstiges Cabinet, Ostgalerie 9: Kanf-
 man u. Sohn's Dampf-Kunstwerke und
 Instrumente.

Hauptstr. **TUCHHALLE.** Hauptstr. 3.

Um einige vorjährige Sommer-Artikel vor Beginn der neuen Saison gütlich zu räumen, empfehle ich dieselben in größern und kleinern Resten bis zur Ostermesse meist unter dem

Kostenpreis.

Die schönsten Mäntelstoffe, $\frac{10}{4}$ breit 16 Ngr.
 Cassinet, prima Waare, $\frac{5}{4}$ breit 11 Ngr.
 Feine Sommer-Buckskin-Hosen von 2 Thlr. an.
 Feine Sommerrockstoffe, $\frac{3}{4}$ breit 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ u. 1 Thlr. 10 Ngr.
 Schwarze Confirmandentuche. $\frac{3}{4}$ breit 1 Thlr. 5 Ngr.

C. A. Prinz jun. Hauptstr. 3.

Zinckesches Bad.

CONCERT vom Herrn Musikdirector H. Mannsfeldt.

| | |
|--|--|
| Duvert. z. Nachtlager v. Granada v. Kreutzer. | von Nicolai. |
| Finale a. d. Jüdin v. Halevy. | Arie a. d. Sieg. Holländer v. Wagner. |
| Waldfräuleins Hochzeitstänze, Walz. v. Strauß. | Bisgahen, Walzer v. Mannsfeldt. |
| Frühlingslied v. Mendelssohn-Bartholdy. | Marianka-Polka von Strauß. |
| Duvert. z. Freischütz v. Weber. | Eine Reise durch Europa, Potpourri von |
| Largo a. d. Sonate Op. 7 v. Beethoven. | Conradi. |
| Die Troubadours, Walzer v. Lanner. | Ständchen von W. Hertel. |
| Najaden-Quadrille v. Gungl. | Die Prager, Walzer von Jos. Gungl. |
| Duvert. z. Op. die lust. Weiber v. Windsor | Sorgenfrei! Galopp von Fürerfürst. |

Anfang 4 Uhr. Entrée 24 Ngr. **A. Senne.**

Wer etwas wahrhaft Neeles

für sein Kopfhaar gebrauchen will, der brauche die von Robert Süsmilch in Pirna nach ärztlicher Vorschrift angefertigte Ricinusölpommade. Selbige verhindert das Ausfallen und Ergrauen der Haare und bringt (bei noch nicht zu alten Personen), denen das Haar namentlich nach Krankheiten, oder durch Erkältung des Kopfes ausgefallen, in den meisten Fällen einen kräftigen Nachwuchs hervor. Diese Pommade hat sich in kurzer Zeit die allgemeinste Anerkennung verschafft, und selbige auch für solche, die nicht am Haar leiden, (ihrer besondern Feinheit und Wohlgeruchs halber) zum angenehmsten Toilettenmittel dient. — Selbige befindet sich in Commission für Dresden Josephinengasse Nr. 9 im Gewölbe und I. Etage sowie Sporerstraße im Handschuhgewölbe des Herrn Krull.

Gründliche Heilung des Zahnbrandes und vervollkommnete Herstellung künstlicher Gebisse vermittelt eines unveränderlichen marmorharten Cements. Der Unterzeichnete ist der Einzige, der dieses Verfahren anwendet und Operationen (ausgenommen Sonntags) von 9 — 4 Uhr in seiner Wohnung, Waisenhausstraße 27, II, alltäglich vornimmt.

A. Rostang, amerikanischer Zahnarzt,

Rath und Leibzahn-Arzt Sr. K. H. des Großherzogs von Sachsen-Weimar u. s. w.

Für Confirmanden große Auswahl **Gesangbücher** 23. Eduard Born, Schöffergasse 23.

Restauration zum Plauen'schen Lagerkeller

empfehle ein gutes Töpfchen Lager: sowie auch einfach liches Bier. **M. Lenisch.**

Ich empfehle hiermit bestens eine große Partie **Victoria-Röcke** mit bunten Ranten von $1\frac{1}{4}$ Thlr. an; eine ungemein große Auswahl $\frac{3}{4}$ breiter **Möbel-Cattune**, die Elle von 3 Ngr. an; **schwarze wollene** und **halbwollene dickere** und **dünne Stoffe** in den größten Verschiedenheiten; mein Lager $\frac{3}{4}$ breiter **Taffete** von $22\frac{1}{2}$, 25 bis 40 Ngr.; **Kleiderstoffe** aller Art für **Frühjahr** und **Chales** und **Tücher**.

Friedrich Schumann, sonst N. Kunze & Co.
 Altmarkt Nr. 11.

Die Parfümeriefabrik von **Carl Süß in Dresden** empfiehlt

Neu erfundene vorzügliche **Glycerine-Rasir-Stangen.**

Durch Beimischung des Glycerine (ein Hautmittel, was durch seine wohlthätige Wirkung schon allgemein gebraucht wird) hat diese Rasirseife eine Vollkommenheit erlangt, welche nichts zu wünschen übrig lässt; sie giebt einen fetten, lang anhaltenden Schaum, erweicht die Haut und das Bartheer, was das Rasiren wesentlich erleichtert und hinterlässt keine brennende Schärpen oder Spannung der Haut. Solche kann sowol in kaltem als warmem Wasser angewandt werden, ist daher als eine der vorzüglichsten Rasirseifen Jedermann anzuzufempfehlen und den theuersten franz. und engl. Rasirseifen gleichzustellen, ein Versuch genügt, um sich davon zu überzeugen, à Stange 5 Ngr. Jedes echte Stück ist mit obiger Firma bezeichnet.

Alleinige Niederlage in Dresden bei

C. H. Schmidt, Carl Süß,
 Neustadt a. Markt. Wildstrasser 46. Str. 46.

Von den von mir fabricirten, ärztlich günstig beurtheilten

schwarzen Kräuterbonbons und schwarzem Kräuterfirup

wovon erstere nach Gewicht in jeder Quantität, letzterer in Flaschen à 10 Ngr. und ausgetrogn verkauft werden, übergab ich für Dresden Commissionlager

für die Neustadt, für die Altstadt: Herrn **Otto Löhnig**, Herrn **Carl Fiedler**, Hauptstr. Nr. 18. Schloßstr. Nr. 11. und empfehle selbe einer geneigten Beachtung.

H. Th. Sievert in Zittau.

Attest. Der Unterzeichnete bestätigt, bei den mehrfach gerade jetzt vorgekommenen Lungen-Catarrhs den oben angezeigten Kräuterfirup, namentlich in der Ritterpraxis, nächst diesem aber auch die Kräuterbonbons sehr wirksam gefunden zu haben. Zittau, den 12. October 1860.

Bezirksarzt Dr. **Just.**

Wein 57. Markgräfler Wein (Badisches Gewächs) gut gepflegt und flaschenreif, 1858 vom Producenten bezogen, offerire ich die richtige Rheinweinflasche à 11 Ngr. mit der Flasche; Richtkennern dieses gefunden und milben Weines stehe ich gern mit Proben zu Diensten und wird ein Versuch meine Empfehlung vollkommen rechtfertigen. Dresden.

C. M. Köhler, Baugner Str. 30 b.

Silber) an den Personen Nr. 10 e Aufs. e ischem erfragen en, n, Rech- ber und ruckerei, Ngr. I, Theater. risch str. 28. in Stage. 2. 11 1/2, 1. 1. 746, 730, 640, 1200, 10, 910. Neust. Wien), Neust. Nhm. n Altst. 215 u ts 340 a Dres. 2 Uhr 2 1/2 u. hr nach rm. geg. hr von u. 4 1/2 hr von an f- rke und

Ein seit einigen und 30 Jahren bestehendes, im Einzelverkauf in der Residenz sowohl als in Versendung nach Nah und Fern mit guter Kundtschaft versehenes renommirtes

Geschäft künstl. Blumen,

dermalen in der ersten Geschäftslage Dresdens, soll

aus freier Hand verkauft

werden. Man würde auf Verlangen gern bei der ersten Einrichtung im Geschäft behilflich sein.

Adressen werden erbeten unter A. E. R. poste restante Dresden.

Niederlage sächs. Weine, Landhausstr. 1, I. Etage, empfiehlt ihr vorzüglich schönen Weine im Eimer von 13 bis 24 Tblr sowie in Flaschen und Kannen von 6 bis 12 Ngr.

Gesucht wird zu Johanni oder Michaeli d. J. ein freundliches Geschäfts-Local mit Kellerei und Privatlogis im Hause.

Adressen unter G. R. P. nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

W. F. Seeger empfiehlt **Bordeaux-, Rhein- u. Landweine** besonders **Rotweine** in grösst. Auswahl, **Ungarweine**, rothe von 10 Ngr. an d. Fl. **weisse, herbe u. süss, Rum, Arac** etc. en gros et en detail.

Das Commissions- & Agentur-Geschäft

von

Hugo Tschucke in Meissen

empfehlte sich zur Vermittelung von Kauf und Verkauf von Grundstücken aller Art, von Darlehen gegen Hypothek, Incassos u. dgl. m. und verspricht reellste Bedienung.

Photographie-Rahmen und Einfassungen

empfehlte in großer Auswahl

G. H. Rehfeld, Hauptstraße 24.

Geräuch. Lachs | Honig

empfehlte und empfehlte
A. Schreiber jun., Schloßstraße 28.

empfehlte eine gute Qualität
Bruno Ilische, Gamenger Straße.

Theatrum mundi **Gewandhaus**

Dienstag, den 12. März: Zwei Vorstellungen **Nachmittag 4½** und **Abends 7½ Uhr:**
1) Florenz mit Rundes-Aufgang. 2) Eine Jagd in Norwegen. 3) Komische Scenen **Blos noch 10 Vorstellungen.**

Nürnbergger **Bier** **Oscar Renner,** **Marienstrasse No. 23,** **Ecke der Margarethengasse.**

Th. Henselius, **Liniranstalt,** gr. Brüdergasse 16, empfehlte sich zum Liniren von Conto-Büchern mit üblichen Ueberschriften und Paginas, Tabellen, Notizen, Conto-Correnten etc.

Contobücher in allen Größen, bedeutend vergrößertes Lager und nur selbstgefertigte Arbeit, empfehlte die Buchbinderei v. **Emil Klink,** mittl. Fraueng. 7, 2. St., im Hause des Hrn. Hofklemperer Bertram.

INSERATE für alle in- und ausländischen Blätter besorgt Redakteur **Schanz** in Dresden, Schloßstraße 22, I.

Großes Cigarren- & Tabak-Lager von **Hugo Paazig,** Wildruffer Straße Nr. 11, Hôtel de France
Dr. Büttner, pract. Arzt u. Wundarzt, Töpfergasse 7, I. Sprechst. früh 8—9, Nachm. (ausser Sonntags) 2—4 Uhr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: **Liepsch u. Reichardt.** — Verantwortlicher Redacteur: **Julius Reichardt**

Ein hiesiger Lehrer, dem das Schulamt noch freie Zeit läßt, wünscht in einem Privat-Institute oder in einer gebildeten Familie in den Schulwissenschaften, Fortepianospiel und Gesang von Ostern ab Unterricht zu erteilen. Diejenigen, welche darauf reflectiren, wollen ihre werthen Adressen in der Expedition d. Bl. gef. niederlegen.

Heute wurde mir ein Sohn geboren.
Dresden, den 9. März 1861.

Oberpostsecretair
Legler.

Für das ausgezeichnete Vergnügen, welches uns am Freitage von der Boulogner-Gesellschaft und Herrn Hähne durch gutes Arrangement im Saale zum Weinlaub, insbesondere aber Herrn Schuckel und Sengewiß für den schön gelungenen Scherz und die Ueberraschung, welche gewiß auch den Ernsthaftesten ein lautes Lachen abzwangen, unsern schönen Dank.

Ein Gast
im Namen vieler.

Bei der jetzt noch günstigen Gelegenheit für Liebhaber und Kenner der Kunst bevorzuglich für Pianofortevortrag, kann mit Recht eine junge 15jährige Pianistin, welche Fräulein Marie Böning mit dem Künstler Herrn Köpcke ihre Vortragsconcerts gemeinschaftlich für das hochgeehrte Publicum in verschiedenen Localitäten gegeben haben, als einen Beweis aufstellen, wie es die verehrte junge Künstlerin in ihren Studien zur Vollkommenheit bringen wird, ist dem Kenner vergönnt, bei dem Anhören ihres Vortrags zu beurtheilen, ob ihr nicht ein Applaus als dankbares Anerkenntniß gezollt werden muß. **J. D. J. . . .**

Ein dreimal donnerndes Hoch dem Herrn Zimmermann zu seinem 45. Geburtstag daß die ganze Holzhofgasse wackelt
Der Särge.

Gedichte: R. Nische Feigengasse 3, II.

Erst
d. S.
(S)
in d.

M

2
gere
stige
ließ
gege

wur
allg

Frei
a.

umf
ein

deff
auf

chen
füß
gelo

gen
Pen

pos
bei

Wa
Br
erth

1)
über

2)
mei
Mä

die

hat
von

ner
lass

tete
Gel

den
fön

gelo
Laf
der